

# Waldpädagogik

## Nachhaltigkeit lernen!



Bild: Thorben Wenger, pixelio.de

### Nachhaltigkeit = Langfristigkeit & Ganzheitlichkeit

Für die nunmehr notwendige *Kultur des richtigen Maßes* gibt es ein altherwürdiges Wort: *Nachhaltigkeit*.

Dieser Begriff beschreibt zuvörderst die generelle Fähigkeit unserer Gattung zum „Denken in Generationen“. Im Dreiklang der menschlichen Weisheit *woher kommen wir – wer sind wir – wohin gehen wir* versetzt uns eine derartige Gedankenarbeit auch in die Lage zu fragen: *Was kommt danach? Wie geht es weiter, wenn wir selbst einmal nicht mehr sind?*

Nachhaltigkeit ist somit auf die Prinzipien *Verantwortung* und *Hoffnung* gestützte, zur Selbstachtung mahnende *Zukunftsfähigkeit*.

Neben diesem zeitlichen Aspekt liegt in der Nachhaltigkeit noch eine räumlich wirkende Gebrauchsanweisung für das „Handeln im Jetzt“: es ist die Forderung nach *Ganzheitlichkeit*. Mit Ganzheit bezeichnen wir bekanntlich eine auf Vielfalt angewandte Einheit – durch sie entsteht mittels Einbeziehung der Teile auf höherem Niveau etwas qualitativ Neues. Nachhaltiges Handeln erfordert stets *Rundum-Schau* und funktioniert nicht mit *Scheuklappen-Denken*. Es zieht integrative Lösungen vor und meidet (heute leider zeitgeist-typische) segregative, polarisierende und dabei von geltungssüchtigen Egomane oder den Massenmedien oft noch ins Extreme verstärkte Ansätze.



Bild: Dieter Schütz, pixelio.de

### (Auch) „Waldmenschen“ haben es ...

Neben verantwortungsvollen Politikern, pflichtbewussten mittelständischen Unternehmern, soliden Handwerkern und Bauern, guten Lehrern und Erziehern, intakten Familien mit Kindern, „Unruhestandlern“ im Ehrenamt ... haben auch viele mit der Waldbewirtschaftung befasste Menschen „Nachhaltigkeits-Verstand“. Allen diesen ist gemeinsam: ihr Handeln hat einen in der Zukunft liegenden Sinn!

Bei den „Waldmenschen“ rührt eine solche „Denke“ daher, dass sie es mit dem *ewigen Wald* zu tun haben – sie ernten das Ergebnis der Arbeit ihrer Vorvorgänger und begründen, was erst ihre Nachkommen nutzen können. Friedrich von Schiller lobte die Förster schon vor über 200 Jahren für diesen weiten Zeithorizont: *„Ihr seid groß, wirkt unbekannt, unbelohnt, frei von des Egoismus Tyrannei, und Eurer stillen Fleißes Früchte reifen der späten Nachwelt noch“*.

### Menschliche Zukunftsfähigkeit: pro

Martin Luther: *Und wenn morgen die Welt unterginge, so pflanzte ich heute noch ein Apfelbäumchen.*

Hans Sachs: *Was Du auch tust, bedenke das End. Das wird die höchste Weisheit genannt.*

Hippokrates: *Die Natur widersetzt sich allem Übermaß.*

Indianerweisheit: *Wenn Du ein totes Pferd reitest, so steige ab.*

Christian Morgenstern: *Der Mensch ist ein Exempel der beispiellosen Geduld der Natur.*

Laotse: *Wenn man sein Ziel kennt, gibt dies Festigkeit. Festigkeit führt zu innerem Frieden. Innerer Frieden ermöglicht besonnenes Nachdenken. Besonnenes Nachdenken führt zum Gelingen.*

Theodor Storm: *Der eine fragt – was kommt danach? Der andre fragt nur – ist es recht? Und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht.*

Ulrich v. Hutten: *Für die Wahrheit ich streit. Niemand macht es mir leid. Sieg oder Spott – ich folg meinem Gott!*

Volksmund: *Not macht erfinderisch.*

Wilhelm Barkhoff: *Die Angst vor der Zukunft, die wir fürchten, überwinden wir durch Bilder der Zukunft, die wir wollen.*

Volksmund: *Erhoffe das Beste, aber sei gefasst auf das Schlimmste.*

Mark Twain: *Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich der Geistesblitz durchgesetzt hat.*

### Waldpädagogik ist Trumpf

Eine Gesellschaft wie die unserige, die das „in Generationen Denken“ so offenkundig verlernt hat, sollte es wieder einüben.

Soweit sich Forstleute und andere Waldfreunde als *Nachhaltigkeits-Mentoren* betätigen, verwenden sie seit Mitte der 1980-er für diesen Bildungs- und Erziehungsprozess den Begriff *Waldpädagogik*.

Um die Waldpädagogik einprägsam darzustellen, könnte man sich eines Baum-Bildes bedienen:

Die *Arbeits-Grundlagen* werden als *Wurzeln*, die *Regeln* als *Wurzelaufgänge* dargestellt.

Die *Akteure* erscheinen als *Stamm* des Baumes, die *Angebote* als dessen *Äste*.

Die *Methoden* verdeutlichen wir uns als *Zweige*, an denen wiederum die *Anlässe* als *Blätter*

sowie die *Themen* als *Früchte* des „Waldpädagogik-Baums“ zu wachsen vermögen ...